

# **Heimatgau.**

**Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,  
Landes- und Volkskunde.**

**Herausgegeben**

**von**

**Dr. Adalbert Depiny.**

**4. Jahrgang 1923.**



**Linz.**

**Verlag von R. Pirngruber.**

**1923.**

# Inhalt

Dr. Heinrich Prohaska, Geschichte des Badeortes Söchl 1823—1928 . . . . .	3, 135, 273, 305
Franz Stroh, Erdställe im Mühlviertel . . . . .	43
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Puz- leinsdorf . . . . .	54, 149
Josef Schauer, Armenwesen in alter Zeit . . . . .	71
Dr. Artur Goldmann, Familienname, Geburtsort und Ge- burtsdatum des Astronomen Georg v. Peuerbach . . . . .	75
Dr. Edmund Haller, Der Kremsmünsterer „Lazarus“ (1752) . . . . .	77, 270
Hans Commen da, Linz und Umgebung. Ein heimatkundlicher Rundblick. . . . .	121, 343
Dr. Hans Commen da, Der Landta . . . . .	153
Dr. Alfred Webinger, Weihnachtslieder aus Oberösterreich . . . . .	201
Dr. Alfred Webinger, Lindemayrische Gedichte im Volksmund . . . . .	253
Dr. Edmund Haller, Thomas Brunner und Georg Mau- ritius d. Ae. . . . .	262

## Bausteine zur Heimatkunde.

Franz Brüllinger, Zur Geschichte der Volkschule in Laakirchen . . . . .	82
Dr. Franz Berger, Wann wurde Nied i. S. eine eigene Pfarre? . . . . .	89
Florian Oberchristl, Glocken . . . . .	91, 382
P. Gottfried Engelhardt, Die Glocken von Kirchberg bei Kremsmünster . . . . .	94, 363
Georg Stibler, Stelzhamers Geburtshaus . . . . .	99
Dr. Adalbert Depinny, Vom Schützenwesen . . . . .	100
—, Vor 100 Jahren, 2 Zimmermannssprüche . . . . .	100
—, Ein altes Schulschreibheft . . . . .	102
Leopold Arthofer, Zwei Grabinschriften in Hartkirchen aus der Zeit der Türkenkriege . . . . .	103
Franz Sekler, Die Römerstraßen in Oberösterreich . . . . .	172, 362
Dr. Josef Schicker, Eine unbeachtete Urkunde für die mittel- alterliche Geschichte Oberösterreichs . . . . .	180
Dr. Hans Arneiter, Einige alte Bürger- und Bauern- inventare aus dem unteren Mühlviertel (1719—1849) . . . . .	186, 287, 353
Florian Eibensteiner, Der Palstab im Marktarchive von Berg . . . . .	188
Dr. Edmund Fries, Zur Tabakversorgung der österr. Ar- mee im Jahre 1813 . . . . .	190
O. Stallingr, Die alte Haushamerlinde . . . . .	191
Fr. Neuner, Volkskundliche Beobachtungen im Traunkreise . . . . .	191
Dr. A. Depinny, Ein Urlaubslied . . . . .	192
R. Binder, Sagen . . . . .	193
Klinger-Depinny, Natursagen aus Eidenberg im Mühlviertel . . . . .	193
P. Sebastian Mayr, Grabkreuze aus Schmiedeisen zu Win- dischgarsten . . . . .	292
Dr. Konrad Schiffmann, Die Römerstraßen in Oberösterreich . . . . .	357
Dr. Johann Böckbauer, Ein Steindenkmal des großen Tür- kenkrieges . . . . .	363
Dr. A. Depinny, P. Maurus Lindemayrs Bildnisse . . . . .	363
Sigismund Töning, Die Pest in Kremsmünster und Umgebung . . . . .	364
Bohdanowiz-Depinny, Mitteilungen über die Pest in Oberösterreich . . . . .	371
Dr. A. v. Avanzini, Heimische Vogelnamen . . . . .	372
Dr. A. Depinny, Vom Bespucken . . . . .	374

—, Das Totenhemd	374
Banuschka-Dépén, Urlaubslieder	375
W. Lindenthaler, Hochzeitsprüche im Mondsee-Gau	379
Albert Bonna, Der Pfarr-Ritt in Fischlham	379

## R $\ddot{a}$ ume Mitteilungen.

Dr. Anton Haasbauer, Eine Mundartgeographie von Ober-	
österreich . . . . .	105
Dr. Josef Haimerl, Der Innviertler Volksliedsammler . . . . .	106
Dr. Eduard Trag, Die zoologische Abteilung des oberösterr.	
Landesmuseums . . . . .	110
Dr. Theodor Ferschner, Tätigkeitsbericht der Fachstelle für	
Naturforschung . . . . .	194
Franz Peterlechner, Die Bierhundertjahr-Feier der Kirch-	
weihe in Mörschwang . . . . .	197
Dr. Depinny, Alte Familienbilder . . . . .	198
Dr. Oskar Oberwalder, Die Linzer Weihnachtskrippenaus-	
stellung . . . . .	295
Felix Königsebner, Krippenkurs und Krippenausstellung in	
St. Georgen a. d. Gusen . . . . .	302
Alfred Walcher-Molthein, Kunst und Heimatschutz im Hause	
Franz Peterlechner, Einige Erfolge in heimatlicher Kleinarbeit	303
	385

## **Heimatbewegung in den Gauen.**

Martha Schil, Vertretertagung der Jugendortsgruppen für Heimatshut in Oberösterreich . . . .	113
Dr. A. Depinny, Musealverein „Lauriacum“ in Enns . . . .	114
Fechtmayr, Heimattagung Pfarrkirchen in Bayern . . . .	387

## Bücherbesprechungen.

S. 115 ff., 200, 390.

## Abbildungen:

Textbilder: S. 5, 20, 53, 99, 345.  
14 Tafelbeilagen, darunter 2 Farbendrucktafeln, 1 Notenbeilage (Weihnachtslieder).

999

## Berzeichnis

## 1. Personen.

L. = Lehrer; Pf. = Pfarrer; Sch.  
E. = Tonkünstler

Acerenza, Herzogin	19	Altwenger J. N.	279
Aldalbert, Bischof, Passau	184 f.	Auböck J., Pf. Ischl	36 ff., 40, 135 f., 310, 337
Adamberger Toni	25		
Almash Gräfin	143	Uerbach Berthold	273
Alt Rudolf v.	25	Untengruber Franz L.	283, 307
Altmann, Bischof, Passau	181, 184	Uvarna, Herzog v.	319
Uerach (806)	180	Uehrenthal, Minister	311 f., 315, 319
Altwirt J., Kremsm.	10	Baden, Großherzogin	19
Andrássy J., Minister	310	Baldovitsch Dr., Ischl	7
Angermeyer, Domprobst	274	Balk v. Balkberg	285
Anguleme, Anna Maria Th.	22	Bansffy Baron	284
Antonij	318	Bathhahn Graf	7
Anzengruber	334	Battenberg Fürst	145, 273
Arneth Michael	10	Bauernfeld	25, 143, 147, 276, 316

## Vom Schützenwesen.

In das alte Bild des Lebens in unseren Städten, Städtlein und Märkten gehört auch das Wirken der Schützenvereine, die nicht nur die Schießkunst pflegten, sondern auch gesellige Sitte übten. In ihren mannigfachen Schützenfesten und Preisschießen hatten sie Sammelpunkte volkstümlicher Gesplogenheit und Geselligkeit. Dass das Schützenwesen nicht nur das Auge schärfen, sondern auch herzerquickliche Freude auslösen könne, erkannte man bei uns nach langer Zeit der Vernachlässigung und nahm sich seiner an. So kam es 1903 zum oberösterreichischen Landesschießen.<sup>1)</sup>

Eine besondere Art bildeten die Vereinigungen von Balesterschützen. Eine derartige Gesellschaft besteht in Gallneukirchen heute noch. Die folgenden Angaben stützen sich auf die freundlichen Mitteilungen des derzeitigen langjährigen Schützenmeisters Herrn Johann Eisfeld, der durch seine rege Anteilnahme und Fürsorge den Gallneukirchner Schützenbrauch lebendig erhielt.

Die Schützengesellschaft tritt alljährlich im Herbst zusammen und wählt einen Schützenmeister, Schriftführer und Zahlmeister. Die Schießordnung wird festgesetzt, das Schießen beginnt. Am 8. Dezember, der als Stiftungstag begangen wird, findet ein Nikolausschießen statt und schließt mit heiterer Bestverteilung. Es stimmt zu den Preisschießen und Schützenfesten, wie sie zu bestimmten Zeiten des Jahres, am Oster-, Pfingstmontag, zur Kirchweih und bei besonderen Anlässen üblich waren und zum Teil sind.

Geschossen wird mit Zimmerbalestern auf eine Entfernung von 13 bis 14 Metern; es sind im Markt noch 15 Stück vorhanden. Das Balesterschießen erfordert eine gewisse Vertrautheit mit der Waffe; die Balester sind empfindlich gegen Temperatur, die Handhabung und Behandlung ist nicht so einfach wie beim Kapselgewehr. Gegenwärtig verfügt die Gesellschaft über drei Schießplätze. Geschossen wird auf 2 Inbensionsscheiben und eine Haupt scheibe, deren Bild der Hauptgewinner des Vorjahres bestimmen darf. Wer auf die Haupt scheibe keinen Treffer ergibt, ist ein Schneider;

der; wer am öftesten Schneider wurde, ist Schneidermeister. Der letzte Schneider heißt Lehrling.

Das Schießen dauert bis Ende des Faschings. Ein Ball bildet den Abschluss. Zu diesem Abschlusstanz werden die Würdenträger und der Schneidermeister mit Musik abgeholt. Der Schneidermeister erhält eine große, die übrigen Schneider eine kleinere, der Lehrling die kleinste Schere. Diese Abzeichen müssen während des Balles getragen werden. Dabei wurde bis vor 25 Jahren eine Schneiderlitanei vorgetragen, die dem Scherz und der Ortsniederkrei freien Spielraum ließ. Ihr Wortlaut ist verschollen.

Die Schützengesellschaft in Gallneukirchen feierte am 8. Christmonat 1920 ihren 70jährigen Bestand. Näheres über die Gründung war nicht festzustellen. Die Nachforschungen des Schützenmeisters Eikal ergaben folgende Abfolge der Schützenmeister seit 1850: Maus, Pohl, Buchmüller, Mühlberger, Schwarz, Buchberger Eduard, Rüthner Alois und Eikal Johann. Die Zahl der Schützen schwankte zwischen 12 und 30; seit dem Vorjahr besteht ein Damenschießen.

Balesterschützengesellschaften gab es auch in Brägarten, Tragwein und Zell bei Zellhof. Alte Schützen können sich noch daran erinnern, dass die Gallneukirchner oft in diesen Orten an Bestschießen teilnahmen und wegen ihrer Treffsicherheit gefürchtet waren.

So hat sich das Balesterschießen in Gallneukirchen als eine recht erfreuliche Übung und Geselligkeitspflege bis heute erhalten, ihr ist als volkstümlicher Gesplogenheit auch in der Zukunft fröhliches Gedeihen zu wünschen.

Op.

## Vor 100 Jahren.

### 2 Zimmermannssprüche.

Die Heimatgaue brachten im 2. Jahrgang, S. 193 ff., einen Zimmermannsspruch aus jüngster Zeit, ein Zimmermann aus Kremsmünster sprach ihn 1920 am Kalkofen in St. Pantaleon.

Das Bild der Überlieferung möge diesmal 2 Sprüche aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts ergänzen. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wirkte der Zimmermann N. Haselberger in Bad Hall, er stammte aus einer Zimmermeistersfamilie aus Sipbachzell, die um 1817 in Bad Hall erscheint.

<sup>1)</sup> Zeitschrift für öst. Volkskunde, 4. Jg. S. 198 ff.; 13. Jg. Seite 3 ff. — Heimatgabe, 1. Jg. S. 22 ff. — Unterhaltungsbeilage der Linzer Tages-Post, 1903, 23 und 1907/18. — Brauner Heimatkunde, 16. Heft, S. 39. — A. Pachinger, Der Linzer Schießstand im Schlossgraben, Linz 1906. — Vgl. Sartori, Sitte und Brauch, 3. Band, S. 212 f.

Von ihm röhrt folgender Spruch her,  
den mir 1921 Herr Peter Müller, da-  
mals Student zu Kremsmünster, mit-  
teilte:

## 1.

Seht an den Kreuzbaum, den ich hab in  
meiner Hand,  
Dieser Dachstuhl ist aufgeschlagen wohl  
auf ein Spitz,  
Weil ich auf dem First hier sitz.  
Dieser Dachstuhl ist aufgeschlagen  
Nach der Flucht und in den Winkel und  
nach des Bauherrn seinen Plan,  
Wie es ein jeder Mensch sehen kann.  
Bivat! Gesundheit dem Bauherrn und  
seiner Frau.

## 2.

Dieses Holz ist aufgetragen  
Und der Baustuhl aufgeschlagen,  
Gott dem Allmächtigen Dank zu sagen,  
Doch er hat keinen Segen uns gegeben.  
Er lässt seine Engel bei uns sein  
Und ihm verlebt noch keiner kein Bein.  
Er wird uns auch noch ferner beschützen,  
Das hoffen wir zu jeder Zeit.  
Bivat! Gesundheit dem Herrn Zimmer-  
meister und seiner Frau!

## 3.

Wir haben unsere Arbeit gemacht aus  
vielen Stücken zusammen,  
Haben es versiehen nach unserm Verlan-  
gen,  
Haben es versezt mit Lanzen und Pfos-  
ten,  
Das wird dem Bauherrn eine Mahl-  
zeit kosten.  
Bivat! Gesundheit der ganzen Anger-  
schaft!

## 4.

Bauherr, gefällt dir das Gebäude wohl,  
So gefreut es den Herrn Meister und  
Gesellen wohl.  
Hätten wir allen Jungfrauen ihre Kunst,  
Und allen Meistern ihre Kunst,  
Allen Künstlern ihren Witz,  
So bauten wir auf einen Nadelspitz,  
Weil aber dieses keiner kann,  
So bauen wir auf flaches Land.

## 5.

Ein Zimmermeisters Sohn bin ich ge-  
nannt,  
Ich bin geboren im Oberland,  
Mein Verlangen ist nach gutem Wein,  
Wenn es Gottes Willen ist, wird es  
auch sein.  
Ich steh jetzt in frühen Jahren  
Und muß erst die Welt erfahren

Und will alles tun mit Fleiß,  
Wohin mich die Leitung Gottes weist.  
Bivat! Gesundheit!  
Das ganze Zimmerhandwerk soll leben!

## 6.

Meine lieben Zimmerheber, auf euch hätt  
ich auch bald vergessen,  
Ihr (seid) brav unsere Gesellen gewesen,  
Ihr habt fast alls getan, was wir ver-  
langet haben,  
Solch Zimmerheber möchten wir alle  
Male haben.  
Bivat! Gesundheit!  
Das ganze Zimmerhandwerk soll leben!

## 7.

Sehet an das Bäumlein klein,  
Hier kommt es in das Loch hinein  
Und wird geehrt mit Brandwein.

## 8.

Zeigt werd ich noch einmal Gesundheit  
trinken,  
Und das Glasl hinunterschwingen.

Der Spruch zeigt deutlich, daß er mit  
dem Brauch des Aufsteckens des Kreuz-  
oder Christbaumes verbunden ist. Mit  
dem eingangs erwähnten Spruch aus  
St. Pantag, der — allerdings ein Jahr-  
hunderl später — dieselbe Ursprungsg-  
egend hat, berührt sich unser Spruch  
besonders in der 5. und 6. Strophe, es  
fehlt ihm aber der echt volkstümliche  
Humor der St. Pantazer Fassung. Viel-  
leicht hat der Spruch auch Beziehungen  
zu einem Alexandrinespruch des 18.  
Jahrhunderts, denn hie und da klingt  
der Alexandrinerrhythmus — ähnlich wie  
in Volksschauspielen jener Zeit — durch,  
vornehmlich in der 6. Strophe.

Einen Linzer Zimmermannspruch  
aus dem Jahre 1823 enthält das so  
ziemlich verschollene Bändchen: „Erzäh-  
lungen, Volkssagen und Schilderungen  
aus den Tagen der Vorzeit und Ge-  
genwart im Erzherzogthume Österreich  
ob der Enns und dem Herzogthume  
Salzburg“, 2. Bändchen, Linz 1835, S.  
7 f. Er bezieht sich auf die Fertigstellung  
des Stadtpfarrturmes. Im Jahre 1818  
ward dessen Blechkuppel wegen ihrer  
Schadhaftigkeit abgenommen und als ein-  
nächtlicher Sturm 1821 die Notdachung  
abtrug, entschloß sich die Bürgerschaft  
von Linz zur Herstellung einer neuen  
Kuppel. Aus Staatsgeldern wurden zu  
den Kosten 4901 fl. 22 kr. beigesteuert,  
16.709 fl. 40 kr. brachten die Bewohner  
von Linz durch freiwillige Zeichnung  
auf. Den Entwurf des Planes und die

Leitung der Arbeiten übernahm Johann Beith, Vorstand des Linzer Filialdepartments. Den Bau führten Zimmermeister Martin Straßer, Kupferschmiedemeister Franz Mayer, Maurermeister Franz Höbart, Schlossermeister Leonhard Platzer und Gürtlermeister Karl Leeb, der die Vergoldungsarbeiten besorgte, aus. Zunächst wurde das Mauerwerk des Turmes um eine Klafter erhöht und das 12 Klafter hohe Kuppelgebäck aufgeführt. Am 25. September fand, nachdem die beiden vorhergehenden Tage durch ungünstiges Wetter die Feier verhindert hatten, die Anbringung des Turmkreuzes statt. Kanonenkämpfe von einem Donauschiff aus eröffneten um 1 Uhr die Feierhandlung. Das vergoldete Kreuz wurde am äuheren Pfarrplatz auf ein mit rotem Samt überzogenes Gerüst auf Goldpolster gelegt. Um 2 Uhr begab sich die Geistlichkeit, begleitet vom Zug des Magistrates, der Wahlhünger und Kirchenräder, der Handelsstände und der Bierzelmeister auf den äuheren Pfarrplatz, wo sich bereits Vertreter der Behörden, Offiziere und viel Volk eingefunden hatte, während zwei Chöre Trompeten und Pauken auf dem Einweihungsorte und auf der Turmgalerie abwechselnd bliesen. Die Kreuzweihe nahm Senior Hadl vor. Um 4 Uhr wurde die vergoldete Kugel aufgestellt, um 5 Uhr wurde das Kreuz unter den Klängen der Musik und Kanonendonner emporgezogen und befestigt. Nach alter Sitte sprach nun der Kreuzseizer ein Dankgebet, während die Arbeiter auf dem Gerüst entblöhten Hauptes standen. Sodann sagte er mit kräftiger Stimme einen dem besonderen Falle angepaßten Zimmermannsspruch, der daran knüpfte, daß 100 Jahre zuvor die Dreifaltigkeitssäule auf dem Hauptplatz vollendet worden war.

## 1.

Durch Müh und Fleiß ist nun die Bahn gebrochen,  
Der fromme Wunsch von vielen ausgesprochen,  
Dah dieser Turm soll wieder auferstehen;  
Ihr werdet ihn nun bald erfüllt sehn.

## 2.

In kurzer Zeit ist schon der Bau vollbracht,  
Denn seht! Es steht in seiner vollen Bracht,  
Das goldene Christus-Zeichen schon da oben,

Das kühne Werk! Es muß den Meister loben.

## 3.

Und wär in Linz kein frommer Sinn gewesen,  
So könnte man nach Jahren einst noch lesen:  
Linz ist wohl eine schöne, liebe Stadt,  
Nur schade, daß sie keinen Pfarrturm hat.

## 4.

Doch was geschehn ist — einst vor 100 Jahren,  
Das haben wir nun heuer selbst erfahren,  
Gemeinsinn, Liebe und Freigebigkeit,  
Sie baun ein Denkmal für die Ewigkeit.

## 5.

Drum lebe hoch und lang auf dieser Erden  
Ein jeder, der zu dieses Denkmals Werden  
Durch Wort, durch Geld, durch eigne Kraft und Tat,  
Durch Biedersinn hier beigetragen hat.

Nach altem Herkommen wurden sodann unter lautem Bibatrusen aller Arbeiter die üblichen Gesundheiten in Menge ausgebracht und die geleerten Gläser von Turmeshöhe zur Erde geworfen. Die äuhere Form des Brauches wurde also getreu festgehalten, nur wurde der überlieferte Zimmermannsspruch durch ein besonderes Gelegenheitsgedicht ersetzt.

Dem Brauche gemäß wurde zugleich eine Pergamenturkunde über die Turmvollendung in einer Zinnkapsel verschlossen, dazu auch im Jahre 1823 geprägte Münzen aller damals ausgegebenen Arten: ein Tukaten, ein Taler, ein Gulden, ein Zwanziger, ein Zehn-, ein Fünf- und ein Dreikreuzerstück, ein Kreuzer, ein halber Kreuzer und ein Pfennig. Die Kapsel wurde im Turmkopf verwahrt.

Dh.

## Ein altes Schulschreibheft.

Vor nun hundert Jahren wirkte in Leonding Ignaz Kleinent als Schullehrer; er war 1777 zu Bründl im Böhmerwald geboren, begann 1794 als Schulgehilfe seine Wirksamkeit, wurde 1812 Lehrer und erscheint seit den Zwanziger Jahren in Leonding. Das Verzeichnis des deutschen Lehrpersonalstandes in der Diözese Linz, Linz 1843, zählt ihn unter den seit Jahresfrist verstorbenen „Lehr-Individuen“ auf. Von seinen Schülern mögen wohl alle schon den langen Schlaf angetreten haben, doch ist die Grinne-